

ARBEITSKREIS

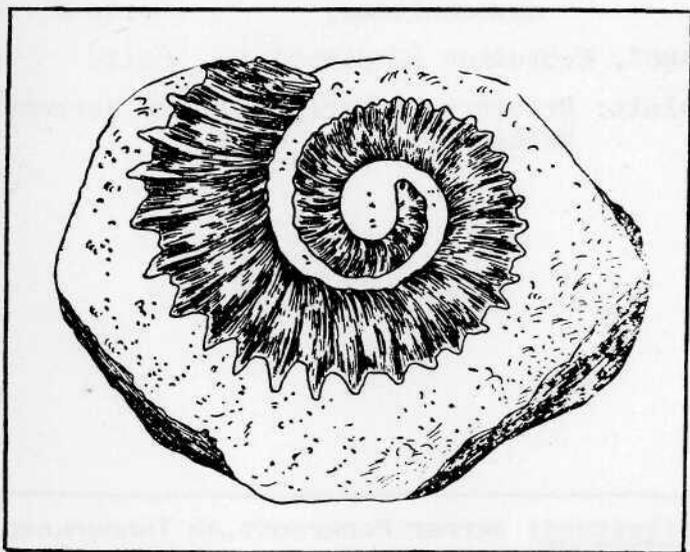
PALÄONTOLOGIE

HANNOVER

4. Jahrg.

3

1976



Arbeitskreis Paläontologie Hannover

angeschlossen der Naturkundeabteilung
des Niedersächsischen Landesmuseums

Leitung: Werner Pockrandt, Am Tannenkamp 5,
3000 Hannover 21
(Tel.78 90 05)

Tagungen: Jeden 1.Dienstag im Monat um 19.00 Uhr
im "Haus der Jugend", Hannover, Maschstr.24

Inhalt Heft 3 / 1976:

HELMUT MÜHLE, Das Dan, die oberste Kreide Dänemarks
(mit 3 Karten, 2 Tab. u. vielen Abbild.)
Seite 1 - 7

WERNER POCKRANDT, Aufgelassene Tongruben im Raume
Hannover (Unterkreide)
(mit 2 Abbild., 2 Skizzen und 5 Karten-
ausschnitten) Seite 8 - 20

POCKRANDT, Evolution (Gedicht) Seite 21

Titelblatt: *Crioceras emmerici* aus dem Barreme von
Mellendorf (nach HAMM)

Schriftleitung: Werner Pockrandt, Am Tannenkamp 5,
3000 Hannover 21

Druck: Kunze & Kirchner, Stüvestr.41, 325 Hameln

HELMUT MÜHLE

Das Dan, die oberste Kreide Dänemarks

(mit 3 Karten, 2 Tab. u. vielen Abbild.)

Die Schichten des Dan findet man in Südschweden (Schoonen), an der Ostküste Seelands und in Nordost-Jütland bis an den Limfjord. Auch im Pariser Becken ist das Dan vertreten. Die Mächtigkeit ist sehr unterschiedlich. An der Küste von Stevns Klint beträgt sie ca 10 m, im Faxe-Kalkbruch sind es schon ca 50 m. Diese Ablagerungen sind vor etwa 60 Millionen Jahren entstanden.

1) Stevns Klint:

Es handelt sich hier um eine steinige Steilküste vom etwa 12 km Länge an der Ostseite Seelands. Die höchste Erhebung beträgt 41 m ü. NN. Dieser Küstenstreifen erhielt seine endgültige Ausformung in der Weichsel-Eiszeit. An seinem Rande liegen eine Reihe von Kalksteinbrüchen.

a) Das beste Profil kann man bei Højerup Kirche sehen: 1) Unten steht die Weiße Schreibkreide des oberen Maastricht an. Eingelagert sind Flintsteinbänder.

2) Es folgt eine Übergangszone.

3) Darauf folgt die Graukreide.

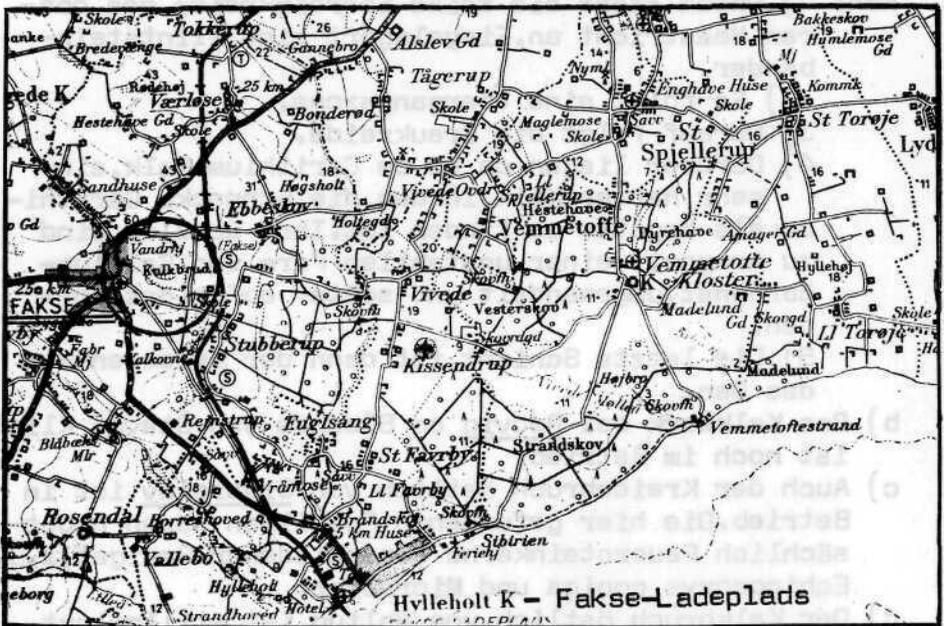
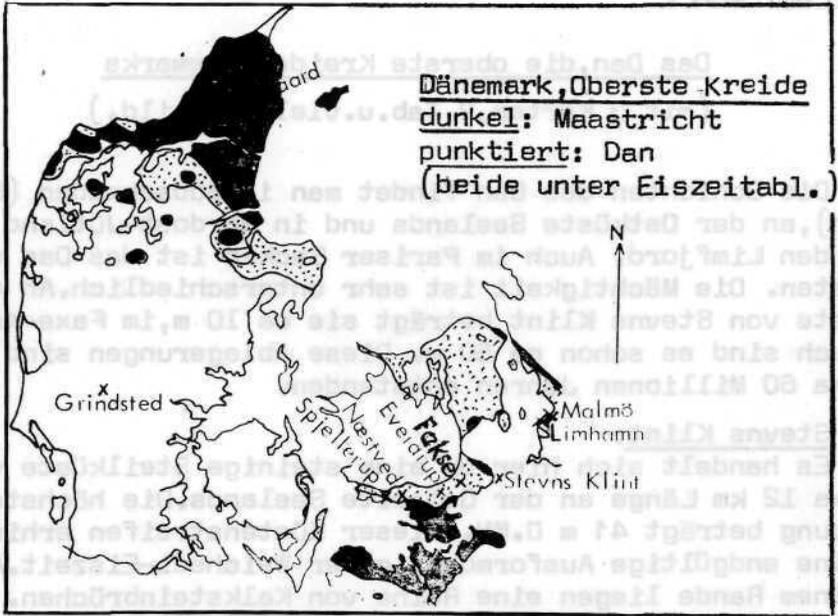
4) Darüber liegen ca 50 cm Gerithium-Kalk, ein sehr harter Kalk, in dem die Schnecke Gerithium als Negativ zu finden ist. Ihre Schalen sind zu Aragonit, einer unstablen Form von Calciumcarbonat, umgewandelt und später aufgelöst worden.

5) Die letzte Schicht ist dann der Bryozoenkalk des Dan.

b) Das Kalkwerk bei Rødvig am Südende von Stevns Klint ist noch im Betrieb.

c) Auch der Kreidebruch östlich von Sigerslev ist in Betrieb. Die hier gefundenen Fossilien waren hauptsächlich Feuersteinkerne verschiedener Seeigel, z.B. Echinocorys conica und Micraster.

d) Der Kalkbruch östlich vom Holtug ist stillgelegt. Er war ein Nebenbetrieb der Faxe AG. Die eigentli-



Lage des Fakse-Kalkbruchs



Alkved - stillgelegt

Klintvej - im Betrieb

Højerup - Idealprof.
Parkplatz

- im Betrieb

Die Ostküste Seelands mit
Stevns Klint
Maßstab 1 : 100 000

che Zufahrt ist ein Privatweg. Man sollte die Hinweisschilder beachten und das letzte Stück des Weges zu Fuß gehen.

- e) Am dem Küstenstreifen von Stevns Klint am Fuße der Steilküste findet man große Brocken von Bryozoenkalk und dazwischen Feuersteinknollen.

2) Der Kalkbruch bei Faxse:

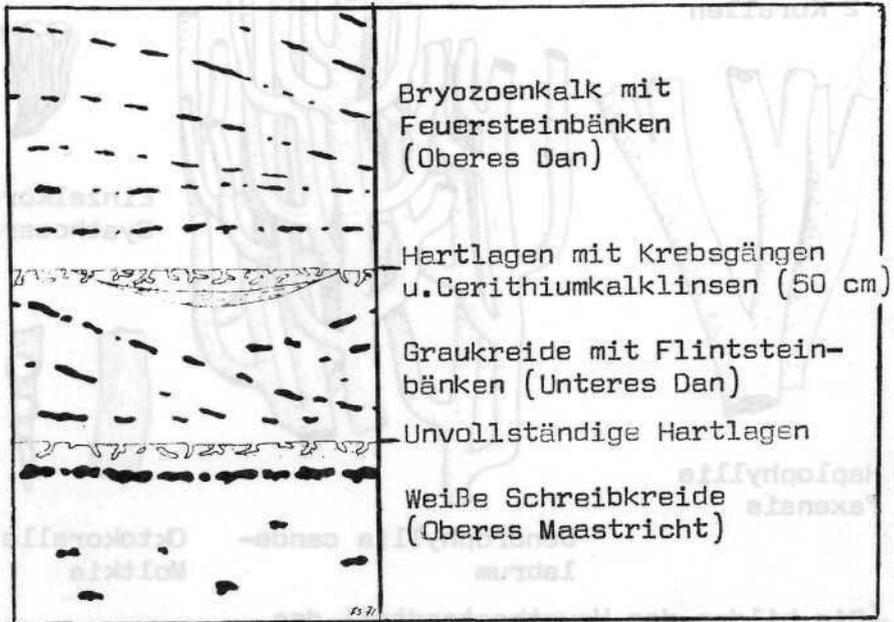
Er liegt südöstlich des Ortes Fakse. Seine Größe: in Richtung N - S = 750 m, in Richtung O - W = 1000 m. Die Oberkante des Bruches liegt etwa 60 m ü. NN. Der sogenannte "Zuckerhut" erreicht 80 m ü. NN. Abgebaut wird hier der Bryozoenkalk und der Korallenkalk des Dan der Zone C.

Die ersten Zeugen dieses Kalksteins sind zwei ornamentierte Stelen in den Kirchen von Spjellerup und von Faxse aus dem 12. und 14. Jahrhundert. Der eigentliche Abbau erfolgte in Faxse 1843. In den Jahren 1862 bis 1864 wurde der Hafen "Fakse Ladeplads" - ca 6 km südöstlich von Faxse - an der Küste gebaut, um den besseren Transport des Kalkes in andere Landesteile zu ermöglichen. Zu Beginn des Abbaues erfolgte der Transport mit Pferdefuhrwerken, ab 1866 auch mit der Bahn und per Schiff. Gebrannt wird der Kalk in Stubberup, etwa 2 km vom Bruch entfernt.

Die erste geologische Abhandlung über Faxse wurde 1864 publiziert. Weitere Ergänzungen und Überarbeitungen der beiden Kalktypen (Korallenkalk und Bryozoenkalk) erfolgten 1933 und 1959.

Die Einteilung des Dan in die Zonen A - D erfolgt nach den verschiedenen Cidarisarten bzw. den verschiedenen Stacheln, die man in den einzelnen Zonen findet.

Auch in den Schichten des Ober-Maastricht, soweit sie aufgeschlossen sind, findet man Fossilien wie z. B. Seeigel (Stacheln von *Tylocidaris baltica*, *Galerites*) und Brachiopoden (*Carneithyris subcardinalis*) sowie Bryozoen.

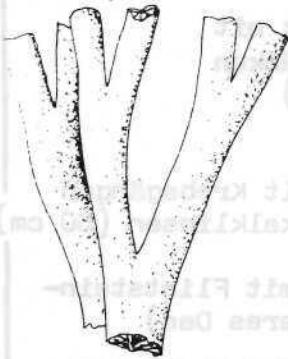


Das Dan-Vorkommen bei Højerup Kirche

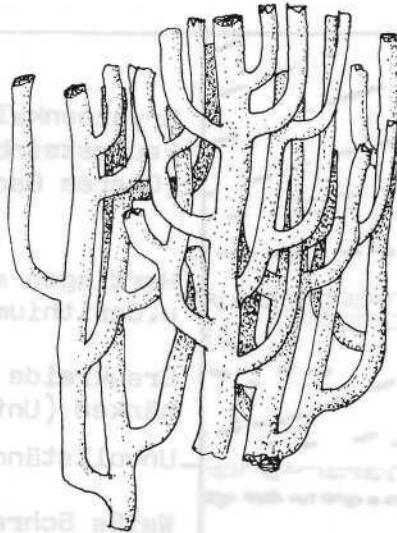
	<i>Tylocidaris vexillifera</i>	Danien zone D	Ober-Dan)
	<i>Tylocidaris bruennichi</i>	Danien zone C	Mittel-Dan
	<i>Tylocidaris abildgaardi</i>	Danien zone B	Unter-Dan
	<i>Tylocidaris odumi</i>	Danien zone A	
	<i>Tylocidaris baltica</i>		O-Maastricht

Die Seeigelstacheln von *Tylocidaris*-arten sind Leitfossilien des DAN und MAASTRICHT.

2 Korallen



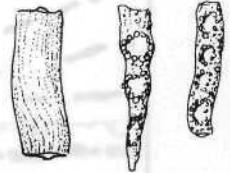
Haplophyllia faxensis



Dendrophyllia candelabrum

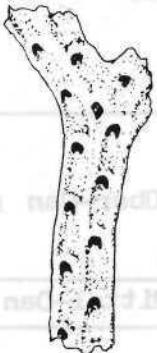


Einzelkoralle
Cyathoceras

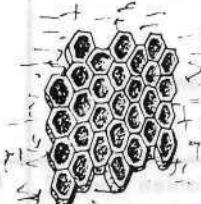


Oktokoralle
Moltkia

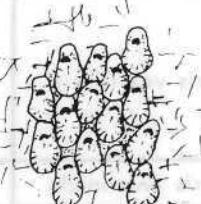
(Sie bilden den Hauptbestandteil des Korallenkalkes von Faxe)



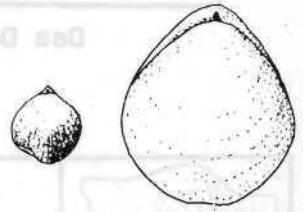
Aechmella (5 X)



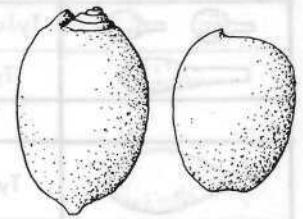
Bryozoen
Membranipora (5 X)



Membraniporella



Rhynchonella flu-
stracea und Carnei-
thyris incisa



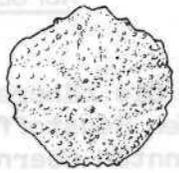
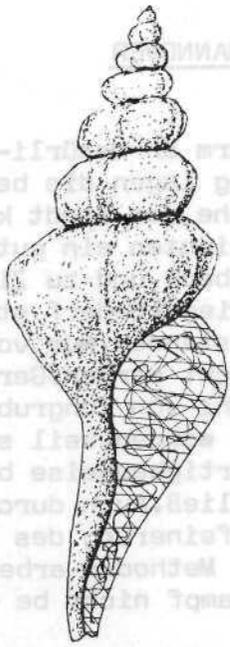
Porzellanschnecken
Palaeocypraea spi-
rata u. Eocypraea
bullaria



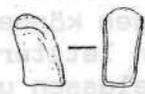
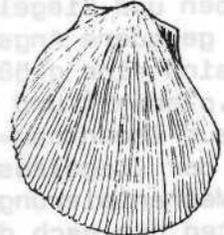
Kieselschwamm Aphrocallistes

Versteinerungen des Dan

Fossilien des Dan



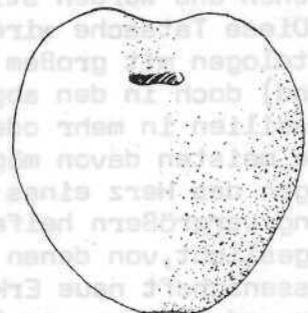
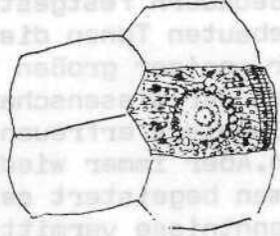
Rankenfüßerkrebs Krabbe Dromiop-Calantica dorsata sis rugosus



Seesternrandplatten Recurvaster mammilatus

Spondylus faxensis

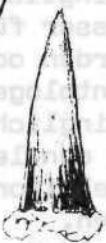
Fusinus faxensis



Seelilie Isselicrinus paucicirrhus

Temnocidaris danica

Holaster faxensis



Haifischzähne Lamna appendiculata

Scaphanorhynchus tenuis

Oxyrhina lundgreni

Krokodilier Thoracosaurus

AUFGELASSENE TONGRUBEN IM RAUME HANNOVER

(Unterkreide)

Die nähere Umgebung von Hannover ist arm an natürlichen Baustoffen. Erst in einiger Entfernung lagen die bekannten Obernkirchener Sandsteinbrüche. Nahe der Stadt kam jedoch unter geringmächtigen Geschiebeschichten ein guter Ton vor, der schon seit ältester Zeit abgebaut und zu Ziegeln gebrannt wurde. Seit 1200 stieg der Ziegelbedarf ständig an. Viele Tongruben und Ziegeleien entstanden. Nur von wenigen können noch genauere Angaben gemacht werden. Gerade in letzter Zeit sind eine größere Anzahl von Tongruben aufgelassen und z.T. planiert und verfüllt worden, weil sich ein gewisser Trend zur Zementbau- oder Fertigbauweise bemerkbar machte und der Ziegelabsatz nachließ. Auch durch die Modernisierung, Mechanisierung und Verfeinerung des Ziegelbrennens konnten die nach den alten Methoden arbeitenden kleinen Ziegeleien den Konkurrenzkampf nicht bestehen und wurden stillgelegt.

Diese Tatsache wird von Paläontologen und Amateurpaläontologen mit großem Bedauern festgestellt. Waren (und sind) doch in den abgebauten Tönen dieser Gruben stets Fossilien in mehr oder weniger großen Mengen zu finden. Die meisten davon mögen der Wissenschaft bekannt sein, sie mögen das Herz eines Sammlers erfreuen oder seine Sammlung vergrößern helfen. Aber immer wieder kommen Funde ans Tageslicht, von denen man begeistert sein kann und die der Wissenschaft neue Erkenntnisse vermitteln helfen. Was Bagger und Abbauraupen freilegen, muß aber gefunden, aufgehoben und gesammelt werden können. Was in den Brecher oder das Rührwerk der Ziegeleien gelangt, ist jedoch für die Nachwelt unwiederbringlich verloren. Und auch alle Aufschlüsse, die sich mit Wasser füllen, die als Mülldeponie unzugänglich gemacht werden oder die man verfüllt und planiert, gehen den Paläontologen und den Sammlern - wahrscheinlich auch unwiederbringlich - verloren.

Einige der in den letzten Jahren stillgelegten und aufgelassenen Ziegeleitongruben der Unterkreide sollen kurz besprochen werden.

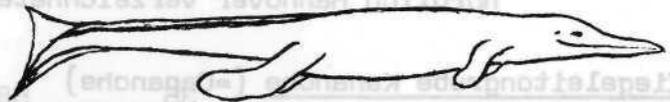
Tongrube Osterwald Kreis Neustadt:

Die genaue Lage ist nicht bekannt. Die schon um 1905 be -

stehende Ziegelei soll um 1930 ihren Betrieb eingestellt haben. Es soll zwei Tongruben gegeben haben, die eine soll zwischen der B 6 und dem Orte gelegen haben, die andere am Friedhofsweg (heute Robert-Koch-Straße). Die Ziegelei ist auf einer Generalstabskarte von 1905 eingezeichnet, auf der weder Mittellandkanal noch Autobahn verzeichnet sind. Sie muß etwa dort gelegen haben, wo sich heute das Bad befindet. (Siehe Karte 1).

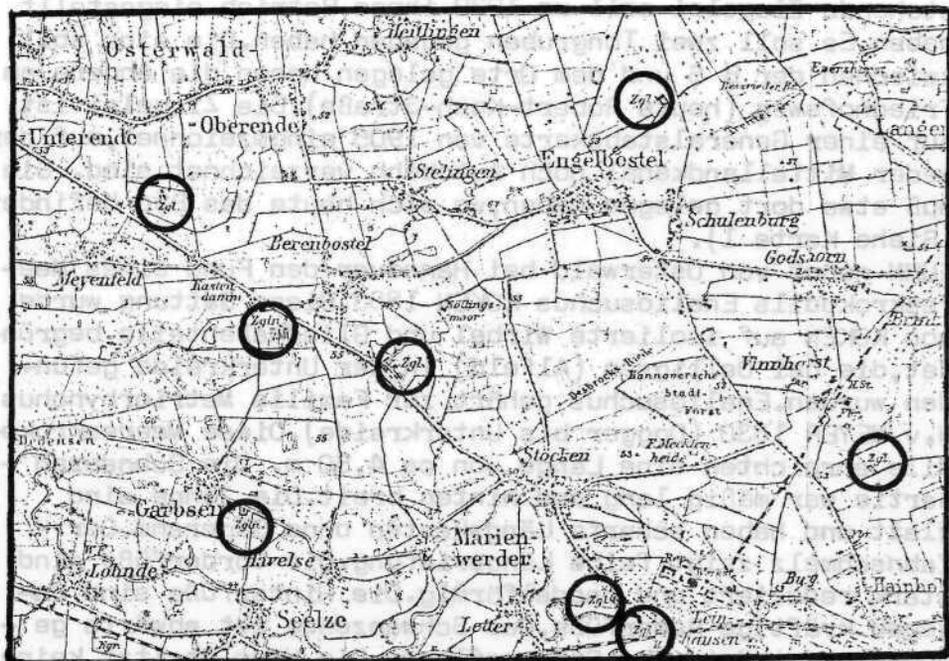
KUHN nennt von Osterwald bei Hannover den Fund eines Meereskrokodils *Enaliosuchus KOKEN* 1883. Diese Gattung wurde von KOKEN auf isolierte Wirbel und Gliedmaßeile begründet, die bei Delligsen (Alfeld) in der Unterkreide gefunden wurden. *Enaliosuchus* gehört zur Familie *Metriorhynchus* H.v. MEYER 1830 (Dogger bis Unterkreide). Diese Meereskrokodile erreichten eine Länge von ca 4,50 m. Die Schnauzenpartie war mäbig lang und hinten breit. Die Zähne sind glatt und haben scharfe Längskanten ohne Sägerand. Der Zahnschmelz zeigt feine Längsriefung. Die Vorderfüße sind stark reduziert und paddelförmig. Die Hinterfüße sind dagegen kräftige Ruderfüße. Das Schwanzende ist abwärts gebogen und trägt eine Schwanzflosse. Die Haut besitzt keine Knochenplatten. (Abb. 1).

Abb 1: Lebensbild von *Metriorhynchus* (nach KUHN u. ABEL)



Mit dem Orte Osterwald bei Hannover dürfte Osterwald am Osterwaldgebirge (südl. Kleiner Deister) gemeint sein. Hier sind die "Osterwaldschichten" aufgeschlossen (Oberer Wealden 5 - 6, nach KEMPER die "Bückeberg-Formation", die wohl zum Unter-Valendis zu stellen ist). Von diesem Osterwald nennt HAMM jedoch ausdrücklich die Funde von "35 cm langen Fußindrücken der gewaltigen Echse *Iguanodon*", die hier häufig gefunden werden. Dieses Osterwald bei Hannover am Osterwaldgebirge ist mit unserem Osterwald Kreis Neustadt, das ca 4 km NW von Berenbostel liegt, nicht identisch.

Es sei hier vermerkt, daß sich der Rest eines *Enaliosuchus* (Schädel, Unterkiefer und 3 Halswirbel) im Heimatmuseum der Stadt Minden befindet. Er wurde 1916 in der Ziegeleitongrube von Sachsenhagen gefunden. (SICKENBERG).



Karte 1: Generalstabskarte von 1905 (1:100000) mit den nördlich Hannover verzeichneten Ziegeleien.

Ziegeleitongrube Kananohe (=Capanohe)

Lage: TKL 3524 Langenhagen R ³⁵ 45400 H ⁵⁸ 1440Q (Karte 1)
Vor 25 Jahren war die Grube noch gut erkennbar. Sie hatte sich mit Wasser gefüllt und war ein See geworden. Daneben lag die Gaststätte "Aquarium", die um 1968 wegen Erweiterung des Flughafens Langenhagen abgebrochen wurde. Hier an der Ostseite des Neustadt-Engelbosteler Sattels wurden die Tone des Hauterive abgebaut. HAMM erwähnt aus dieser Tongrube "ein solch merkwürdiges Gebiß aus den Neokomtonen von Cananohe. Es ist der mit halbkugeligen, murmelgroßen Pflasterzähnen ausgestattete Gaumen des 2 m langen hochrückigen und großschuppigen Fisches Lepidotus (von griech. = schuppig), dessen Bezahnung zum Zerkleinern harter Nahrung (Muscheln und Schnecken) angepaßt ist." (Abb.2). Nach der Stilllegung dieser Grube begann man mit dem Abbau des Tones in einer nicht weit westlich davon gelegenen Grube, die heute als Tongrube Engelbostel bekannt ist. Lage: ca



Abb.2: Pflasterzahngebiß
(oben) von Lepidotus (nach
HAMM)

2 km nördl. Engelbostel, TKL
3524 Langenhagen R³⁵ 44900
H⁵⁸ 14600. Auch hier wurden
Zähne und Gebißreste von Lepi-
dotus gefunden. Die Tongrube
gehört zur "Hainhölzer Ziegelei"
(Industriegebiet Godshorn). Ob die 1905 zwischen
Hainholz und Vinnhorst ver-
zeichnete Ziegelei eine Vor-
läuferin der "Hainhölzer Ziegelei"
gewesen ist, ist nicht
bekannt.

Die Ziegeleitongruben Ihme-Rolowen:

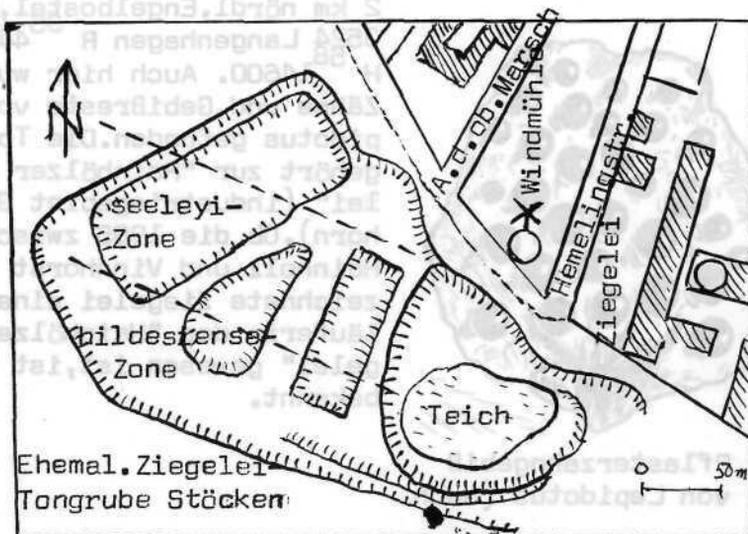
Lage: TKL 2724 HANNOVER, R³⁵ 46600 H⁵⁸ 97360 (Karte 2)

Die Ziegelei arbeitete 1952 nicht mehr. Es gab zwei Gruben: Bei Ihme und an der Kücken-Mühle (SE von Ronnenberg). Abgebaut wurden Tone des Hauterive. Die Schichten des Endemocras noricum lagen hier auf den Parkinsoniaschichten des Dogger. Die bei Ihme gefundenen Ammoniten zeichneten sich durch ihre gute Erhaltung und ihre perlmutterglänzenden Schalen aus. Heute bestehen keine Fundmöglichkeiten mehr.

Die Ziegeleitongrube Stöckgen:

Lage: TKL Wunstorf 3522 R³⁵ 45000 H⁵⁸ 07700 (Karte 1)

Die neben der Dampfziegelei Stöcken (Stöckener Straße Nr. 85/95) liegende Hauptgrube war 1959 bereits mit Wasser gefüllt. Der Abbau fand seit 1957 in einer neuen Grube statt, die nördl. davon lag und etwas tiefer herabreichte. Aufgeschlossen waren die Schichten des mittleren Ober-Hauterive (Seeleyi-Zone mit Crioceras seeleyi und Hildesiensis-Zone mit Crioceras hildesiensis). Das gesamte Hauterive ist hier sehr mächtig, ca 165 m. Crioceraten und Simbirskiten waren recht häufig zu finden, ebenso Hiboliten (Hibolites jaculoides SWINNERTON). Die Crioceraten waren leider zumeist (wie in Sarstedt) nur in Ton erhalten und daher schlecht zu bergen. Häufig waren auch Teleostierwirbel, Muscheln, Austern und Schnecken, kleine Seeigel usw.



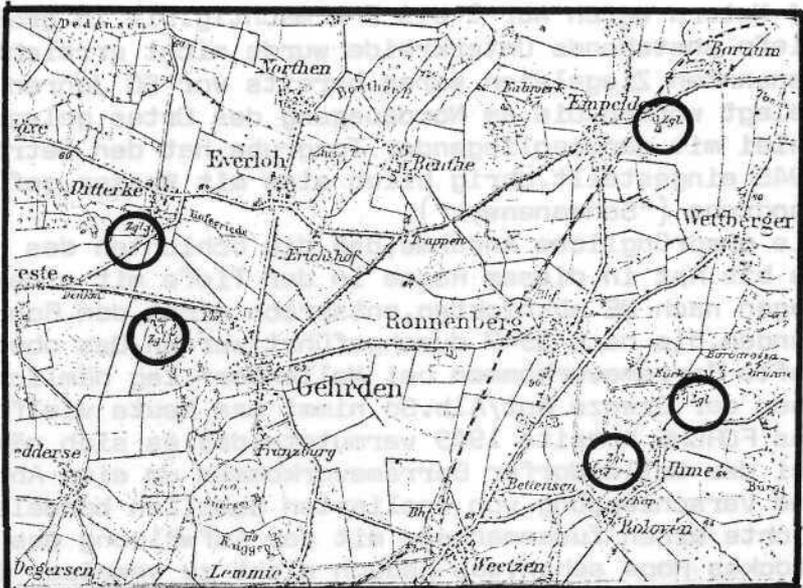
Skizze der ehemaligen Ziegeleitongrube Stöcken

Der Abbau wurde um 1968 in den Tongruben eingestellt, die Gruben wurden 1973/74 beim Bau der Umgehungsstraße Herrenhausen/Stöcken zur B 6 eingeebnet. Die Ziegelei arbeitet heute noch und bezieht ihren Ton von verschiedenen Stellen, zumeist aus dem Raume Duingen. - Ob die 1905 am Bahnhof Leinhausen verzeichnete Grube zur gleichen Ziegelei gehört hat, ist nicht bekannt.

Ziegeleitongrube Gehrden:

Lage: TKL Barsinghausen R 35 39750 H 5E 00500 (Karte 2)

Die Ziegelei liegt am Fuße des Burgberges, Richtung NW. Nach KEMPER muß es außer der neben der Ziegelei liegenden Tongrube noch eine ältere Grube gegeben haben, deren Lage nicht mehr feststellbar ist. Vielleicht war es die 1905 verzeichnete Grube bei Ditterke. Sie reichte wohl bis ins hohe Unterapt hinauf. Die Tongrube Gehrden enthält Tone des Ober-Barrême. Sie ist seit 1972 aufgelassen. Ihre tieferen Teile sind verfüllt, da die Grube heute als Mülldeponie dient. Von hier sind nur wenig Fossilien bekannt und diese sind zumeist nur als Bruchstücke erhalten (Sammlung Metje, Gehrden). Durch die Ammoniten *Aconeceras*, *Crioceras*, *Ancyloceras* und *Parancyloceras bidentatum* (KOENEN) ist die Einstufung in die bidentatum-Zone des Ober-Barrême gegeben.



Karte 2: Generalstabskarte von 1905 (1:100000) mit Ziegeleien SW Hannover.

Die Mellendorfer Barrémescholle:

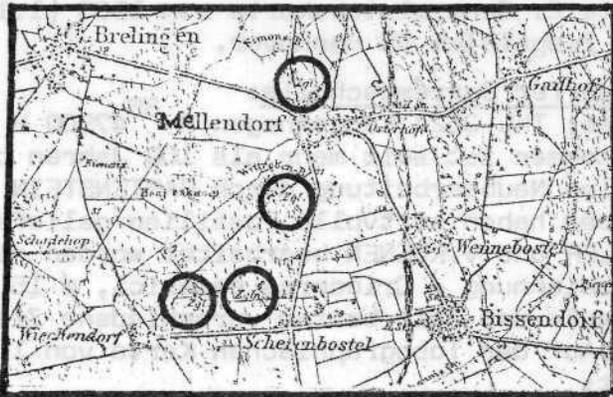
Lage Lönsee: TKL 3524 Langenhagen R ³⁵ 47900 H ⁵⁸ 22100
Dieses Vorkommen ist seit mehr als 100 Jahren bekannt. Es hat 1959 eine Neubearbeitung durch BARTENSTEIN erfahren. Die Tongruben haben wertvolle Fossilien geliefert, die von ROEMER, MÜLLER und v. KOENEN bearbeitet worden sind. (Siehe Titelblattzeichnung = *Crioceras emmerici*, ϕ 15 cm, nach HAMM). Im Laufe der Zeit bauten verschiedene Ziegeleien den Ton ab. Auf der Topographischen Karte von 1899 sind verzeichnet:

- Ziegelei am Wittrebenberg (wohl Dampfziegelei Loss von 1893) mit 5 Tongruben,
- Ziegelei bei Scherenbostel (ehemalige Köpkesche Ziegelei) mit 5 Tongruben,
- Ziegelei bei Wiechendorf mit 6 Tongruben, von denen der Lönsee ein Überrest ist.

Alle diese Ziegeleien stellten den Betrieb ein, weil die Tonvorkommen klein waren und sich schnell erschöpften. Die Tone lagen dicht unter der Erdoberfläche eiszeitlicher Sande, die hier jedoch auf ca 60 m Mächtigkeit geschätzt werden. Die Unterkreideeinlagerungen in den oberen 0 bis

14 Metern waren nur 1 bis 2 m mächtig. Die in größerer Tiefe anstehende Unterkreide wurde nicht erreicht. Alle genannten Ziegeleien waren bereits vor 50 Jahren stillgelegt worden. Die am Nordausgang des Ortes gelegene Ziegelei mit danebenliegender Tongrube hat den Betrieb nach 1945 eingestellt. Übrig blieb eine mit Wasser gefüllte Tongrube ("Schwanenwyk").

Die ursprüngliche Annahme, daß die Schichten des Hauterive bis Apt in diesem Raume in der Tiefe mit einem großen Bogen nach NE abknickten, entsprach nicht den Bohrungsbefunden, die nach 1947 durchgeführt wurden. Das oberflächennahe Barrêmevorkommen bei Mellendorf lag nämlich genau über der Grenze Apt/Alb. So nimmt man heute vielfach an, was FORCHE bereits 1949 vermutete, daß es sich nämlich bei dem Mellendorfer Barrêmevorkommen um eine Abkipfung und Verschleppung von isolierten Schollen handele. Man möchte einen Zusammenhang mit der Aufwölbung des Salzstockes Hope sehen, was jedoch nicht zu beweisen ist.



Karte 3: Generalstabskarte von 1905 mit den Tongruben bei Mellendorf (1:100000)

Die Ziegeleitongrube Kastendamm:

Lage: TKL 3522 Wunstorf R 41200 H 58 11100

Sie lag westlich der B 6 in der Gemeinde Berenböstel Ortsteil Kastendamm auf der Westseite des Neustadt-Engelbösteler Sattels. Hier wurden Tone des Ober-Barrême abgebaut, die in einigen Schichten schöne Megafossilien enthielten, z.B. Aconeceraten, Crioceraten, Terebrateln, Muscheln, Schnecken.

ken und Belemniten . HAMM teilt den Fund einer "schönen Fischechse (Ichthyosaurus)" mit, die hier in Kastendamm geborgen wurde. Die Ziegelei stellte 1968 ihren Betrieb ein, die Grube lief voll Wasser. Nur die schrägen Wände blieben begehbar, aber Fossilfunde gab es nicht mehr. Es war jedoch einem Zufall zu verdanken, daß 1969 zwei Ober- schüler (Franz-Jürgen Harms und Peter Mangelsdorf) hier die Reste eines Ichthyosauriers fanden. Auf der Oberkante der westlichen Grubenwand konnten sie ca 39 Wirbel, 18 Schwanzwirbel, Handknochen- und Rippenbruchstücke bergen. Der Fund kam als Leihgabe in das Landesmuseum und wurde von Prof. SICKENBERG als Ichthyosaurus bestätigt. Die Ziegelei wurde 1970 abgebrochen. Die Tongrube wurde in ein Erholungsgebiet einbezogen. (Karte 1).

Um die Jahrhundertwende muß es noch eine andere Grube gegeben haben, vielleicht westlich von Kastendamm. Hier soll es sich um ein Apt-Vorkommen gehandelt haben. Den Hinweis gibt WETZEL unter "Zwei seltene Ammoniten aus der nord- deutschen Unterkreide" (Senckenbergiana lethaea 49/1968), die v. KOENEN 1902 zur Typusart Baculites neocomiensis D'ORBIGNY 1842 gestellt hat und die nun als Bochianites undulatus v. KOENEN 1902 und Hamites (Psilohamites) bou- chardianus D'ORBIGNY 1842 beschrieben wurden.

Die Ziegeleitongrube Berenbostel:

Lage: TKL 3522 Wunstorf R ⁵⁸ 42600 H 10900

Sie lag östlich der B 6 am Südrande des Ortes Berenbostel und gehörte der Fa. Flemming, Ziegelwerke, die heute noch in Altwarmbüchen arbeitet. Die Tongrube enthielt Ober-Barrême. Aufgrund der Funde von Ancyloceras pingue, Callizoniceras plicatulum, Hamites (Psilohamites), Crioceras varians sowie der Belemniten Aulacoteuthis pugio und Oxyteuthis brunsvicensis ist die Einstufung gesichert. Auch diese Grube wurde 1968 aufgelassen, teils mit Müll verfüllt und dann eingeebnet. Der 50 m hohe Schornstein blieb noch nach Abbruch der Ziegeleianlagen stehen und wurde erst im Dezember 1972 gesprengt. Nach der ersten Sprengung riß nur der untere Teil ab, der Schornstein sackte senkrecht herab und blieb stehen. Erst eine zweite Sprengung ließ ihn zusammenstürzen. Das Gelände wird heute bebaut. Ursprünglich sollte darauf von der Fa. Appel Feinkost eine Lagerhalle errichtet werden. (Karte 1).

Die Ziegeleitongrube Vöhrum bei Peine:

Lage: TKL 3726 Peine R 35 78500 H 57 99800

Eine neben der im Orte liegenden Ziegelei gelegene Grube ist seit langem aufgelassen. Auch eine ca 2 km südlich des Ortes gelegene Grube ist aufgelassen und wird als Mülldeponie benutzt. Sie ist heute fast verfüllt. Dicht daneben liegt die Tongrube, in welcher noch Abbau stattfindet, wenn auch der Ziegeleibetrieb zeitweise ruhte. Aufgeschlossen ist das Unter-Alb (Schrammeni-Zone) mit Hypacantholithen und Proleymeriellen. Die Ammoniten haben zumeist einen vorzüglichen Perlmutterglanz. Die Grube ist noch offen.

Die Ziegelei Immensen:

Lage: TKL 3726 Peine R 35 72550 H 58 04950

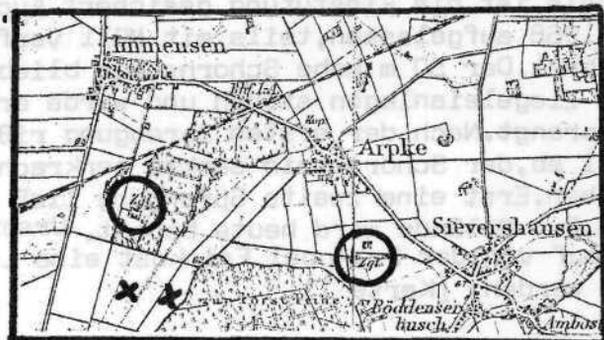
Die Ziegelei wurde 1969 stillgelegt. Es soll dort eine Fa. "Sinterporit-Werk Stöver KG" arbeiten. Die älteste Tongrube lag südlich der Ziegelei in der Verlängerung der Ziegeleistraße hinter der Autobahn. Sie ist vollständig überwachsen. Der Abbau fand zuletzt in einer Grube südöstlich der Ziegelei vor der Autobahn statt. Auch diese Grube ist bereits zum größten Teil überwachsen. Hier wurden Tone der Jakobi-Zone des Unter-Alb abgebaut. (Karte 4).

Die Ziegelei Arpke:

Lage: TKL 3726 Peine R 35 75300 H 58 50000

Diese Ziegelei hat ihren Betrieb auf Baustoffe erweitert. Besitzer ist die Fa. Diekmann KG in Arpke. Die alte Tongrube lag unmittelbar neben der Ziegelei und ist seit Jahren aufgelassen. Es soll hier schöne Ammoniten gegeben haben. Die neue Tongrube liegt etwa 1,5 km davon entfernt in südwestlicher Richtung in der Feldmark unweit der aufgelassenen Immenser Grube. Abgebaut werden hier die Jakobischichten des Unter-Alb, die jedoch nur wenig Fossilien enthalten. (Karte 4).

Karte 4: Ausschnitt aus der Karte von 1905. (+ = Tongruben).



Das Ziegeleiwerk Algermissen:

Lage: TKL 3724 Hannover R 35⁶⁶⁸⁰⁰ H 57⁹²⁸⁰⁰

Hierzu haben verschiedene Tongruben gehört:

- a) eine unmittelbar neben der Ziegelei gelegene Grube, die jedoch seit einigen Jahren verfüllt ist,
- b) eine Tongrube westlich Wätzum, die von HOYER bereits 1902 erwähnt wurde. Sie lag nördlich der Straße von Wätzum nach Lühnde unmittelbar östlich des Bahnüberganges. Hier wurde 1959 noch Ton abgebaut. Es handelte sich um Schichten des Hauterive, des Ober-Valendis, des Wealden und sogar des Dogger. Es waren interessante Funde zu verzeichnen: Panzerplatten, Wirbel und Zähne von Krokodiliern, Pflasterzähne von Lepidotus, Knochenbruchstücke von Schildkröten, Zähne von Pycnodus und Sphaerodus usw. Die Grube wurde vor 1959 aufgelassen und ist heute mit Wasser verfüllt.
- c) eine große Grube zwischen Wätzum und Algermissen mit Tonen des Unter-Alb (Leymeriellenschichten). Sie ist seit 1974 aufgelassen und bereits zum großen Teil überwachsen.
- d) eine unmittelbar daneben begonnene Abbaugrube enthielt sehr viele große Toneisensteingeoden. Der Abbau wurde aufgegeben.

Die Ziegelei arbeitet noch und bezieht ihren Ton wohl aus der Umgebung. (Siehe Karte 5, auf welcher auch noch die Grube Ummeln verzeichnet ist.)

Die Ziegelei Sehnde:

Lage: TKL 3724 Hannover R 35⁶⁷⁰⁰⁰ H 57⁹⁸⁶⁰⁰

Sie liegt am Ostausgang des Ortes und bezog ihren Ton zunächst aus einer unmittelbar neben der Ziegelei gelegenen Grube. Es soll sich um sandigen Wealden mit Tonlagen und Kohleschmitzen gehandelt haben. Darüber standen Valendis und Hauterive an mit Acroteuthis subquadratus. Die Grube wurde vor 1952 aufgelassen und steht heute voll Wasser. Die Ziegelei bezieht ihren Ton heute vorwiegend aus Duingen.

Die Ziegelei Gretenberg:

Lage: TKL 3724 Hannover R 35⁶⁷⁷⁵⁰ H 57⁹⁶⁶⁵⁰

Sie liegt ca 1 km südlich der Ziegelei Sehnde. Der Ton wurde zunächst unmittelbar neben der Ziegelei abgebaut. Es handelte sich um ähnliche Schichten wie in Sehnde. Diese

sowie eine weiter nicht weit davon gelegene Grube wurden aufgelassen. Der Abbau erfolgt heute in einer Lias-Tongrube in unmittelbarer Nähe (Siehe MANGELSDORF in "Arbeitskreis Paläontologie" Heft 4/1973). (Karte 5).

Die Ziegeleitongrube Sehnde II:

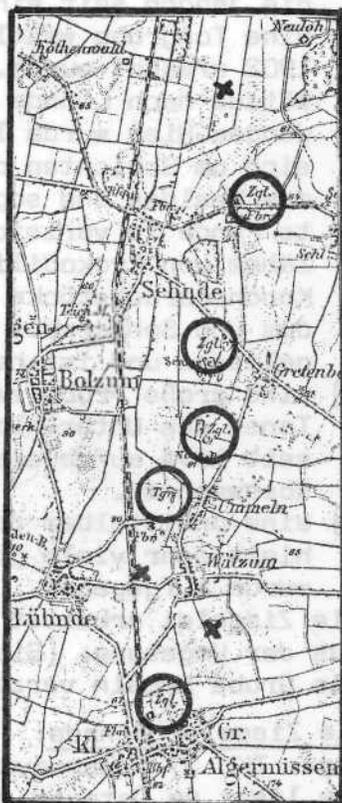
Lage: TKL 3724 Hannover R ³⁵67100
H ⁵⁷99950

Sie liegt ca 1 km nördlich des Ortes und gehört zur Ziegelei Stoevesandt in Lehrte. Sie enthält in der Hauptsache Lias-Tone, aber auch Wealden, Obervalendis und Unter-Hauterive (NE-Ecke). Siehe auch die Arbeit von HARMS in "Arbeitskreis Paläontologie" Heft 6/1973 und Karte 5.

Die Ziegeleitongrube Lohne:

Lage: TKL 3524 Langenhagen
R ³⁵60100 H ⁵⁸14300

Die Ziegelei Lohne wurde bereits 1736 als "Erbzinsziegelei" gegründet. WETZEL beschreibt 1968 den Fund einer Viertel-Windung des Ammoniten *Hysteroceeras*. Danach handelt es sich um Ober-Alb. Die Tongrube nahe dem Vorwerk Lohne ist heute mit Wasser ausgefüllt und ein See geworden. Das noch vorhandene Ziegeleigebäude verfällt mehr und mehr. - Auf der Karte von 1905 ist auch eine Ziegelei bei Neuwarmbüchen verzeichnet, von der jedoch nichts bekannt ist.



Karte 5: Ausschn. aus der Karte von 1905 (+ = Tongruben).

Die Ziegeleitongrube Roklum:

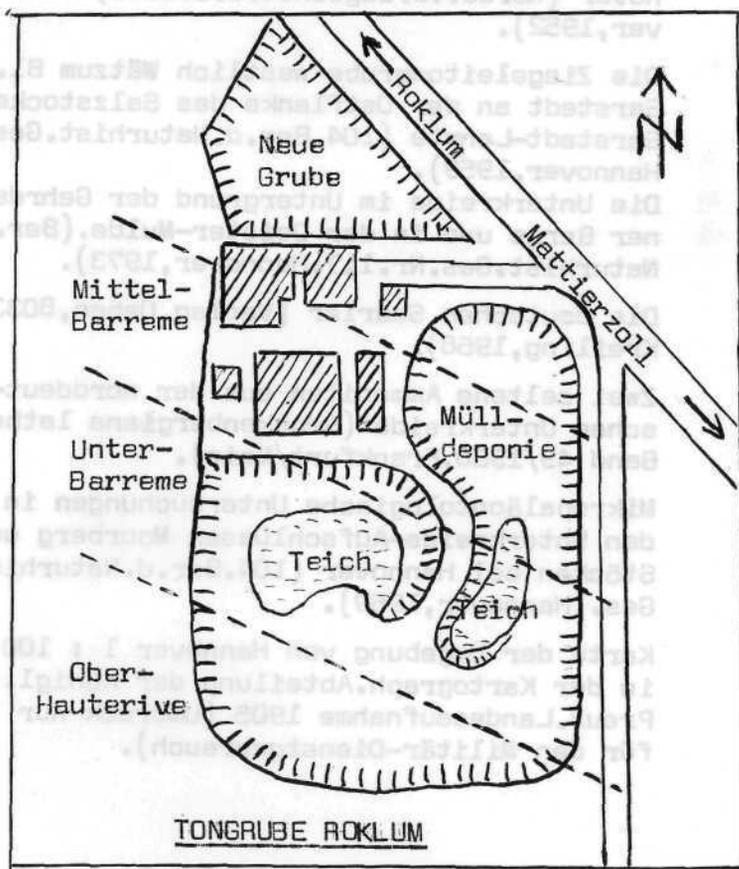
Lage: MBl. Hessen = R 44 ¹³⁸⁰ H ⁵⁷7047

Die Ziegelei liegt südlich Schöningen nahe der Zonengrenze bei Mattierzoll. Aufgeschlossen waren: Ober-Hauterive mit strombecki-tennis-Zone,

Unter-Barre^{me} mit raricostatum-Zone und fissicostatum-Zone,

Mittel-Barre^{me} mit elegans-Zone.

Gefunden wurden: Muscheln, Austern (zwischen Unter-Barre^{me} und Ober-Hauterive liegt eine Austernbank), Schnecken, Belemniten Oxyteuthis, Ammoniten, Seeigelreste, Teleostierwirbel (Enchodus) und Fischzähⁿchen. Die Grube wurde um 1972 aufgelassen. Der tiefere Teil dient als Müllkippe und ist teilweise verfüllt. Die Süd- und Westflanken der Grube sind noch begehbar.



Skizze der Tongrube Roklum

Literatur:

- BARTENSTEIN, Die Barrême-Scholle von Mellendorf nördlich Hannover, ehemals locus typicus von RÖMER 1841, MÜLLER 1893 und KOENEN 1902. (Geol. Jahrb. Band 76 Hannover, 1959).
- DIETZ, Erläuterungen zur Geologischen Karte von Niedersachsen 1:25000 Blatt Hannover Nr. 3624 (Nieders. Landesamt f. Bodenf. Hannover 1959).
- HAMM, Erdgeschichtliches Geschehen rund um Hannover (Nordd. Verlagsanst. O. Goedel, Hannover, 1952).
- JORDAN, Die Ziegeleitongrube westlich Wätzum Bl. Sarstedt an der Ostflanke des Salzstockes Sarstedt-Lehrte (104. Ber. d. Naturhist. Ges. Hannover, 1959).
- KEMPER, Die Unterkreide im Untergrund der Gehrdenener Berge und in der Deister-Mulde. (Ber. d. Naturhist. Ges. Nr. 117, Hannover, 1973).
- KUHN, Die deutschen Saurier (Verlag Oeben, 8033 Kreiling, 1968).
- WETZEL, Zwei seltene Ammoniten aus der norddeutschen Unterkreide (Senckenbergiana lethaea Band 49/1968, Frankfurt/Main).
- ZEDLER, Mikropaläontologische Untersuchungen in den Unterkreide-Aufschlüssen Moorberg und Stöcken bei Hannover (104. Ber. d. Naturhist. Ges., Hannover, 1959).
- Karte der Umgebung von Hannover 1 : 100 000 in der Kartograph. Abteilung der Königl. Preuß. Landesaufnahme 1905 (Umdruck nur für den Militär-Dienstgebrauch).

TONGRUBE RÖKUM

Skizze der Tongrube Rökum

E v o l u t i o n

von Werner Pockrandt, nach einer Idee von Norbert Nordmeyer

Es war vor vielen tausend Jahren,
da stiegen unsere Vorfahren
von Bäumen runter, und sie sausten
durchs Steppengras, wo sie auch hausten.

Um ihren Feinden zu entgehen,
mußten sie oft im Grase stehen
und Umschau halten, und wir meinen,
das ging am besten auf zwei Beinen.

Die Alten mochte das genieren,
die liefen noch auf allen Vieren
und lehnten ab die neuen Moden.
"Bleibt mit den Füßen auf dem Boden!"

So sagten sie. Doch wie sie sangen,
so zwitscherten längst nicht die Jungen.
"Wir wollen", sagten sie, "auf Erden
einmal 'homo erectus' werden."

Die Hordenführer aber sprachen:
"Ihr dürft nicht solchen Unfug machen,
ihr seid ganz aus der Art geschlagen!"
Dem Sohne tät der Alte sagen:

"Den neuen Schnickschnack mußt du lassen,
weil solche Moden mir nicht passen.
Willst du das Aufrechtgehn nicht meiden,
dann tun sich unsre Wege scheiden!"

Der Sohn blieb aufrecht, und er setzte
sich ab, was Vatern sehr verletzte.
"Dann werd' ich halt ein 'missing link'"
sprach der mißbrat'ne Sohn und ging.

Evolution und Fortschritt hieß es
für ihn, und nur allein durch dieses
ist aus 'erectus' und Konsorten
der 'homo sapiens' erst geworden.

Anmerkung: homo erectus = der aufrechtgehende Mensch,
homo sapiens = der weise, denkende Mensch.

